

GESUND REFORMIERT: WELCHEN WEG NIMMT DAS GESUNDHEITSSYSTEM

19. STEIRISCHE GESUNDHEITSKONFERENZ · 19. Juni 2024, Messecongress, Messeplatz 1, 8010 Graz

LEBENS-LÄUFE und ABSTRACTS

Assoz. Prof.ⁱⁿ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ med.univ. Andrea Kurz **Rektorin der Medizinischen Universität Graz**



Lebenslauf

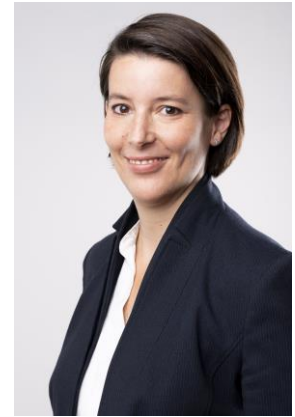
Die international renommierte Wissenschaftlerin **Andrea Kurz** absolvierte ihr Medizinstudium sowie ihre Ausbildung zur Fachärztin für Anästhesie und Intensivmedizin an der Medizinischen Universität Wien, an der sie sich auch habilitierte. Ihr beruflicher Werdegang ist von zahlreichen Führungsfunktionen im universitären und klinischen Bereich geprägt, wie etwa der Leitung der Division for Clinical Research an der Washington University und der Funktion als Ordinaria und Professorin für Anästhesiologie am Inselspital – Universitätsspital Bern. Andrea Kurz leitete die Abteilung für allgemeine Anästhesiologie an der renommierten Cleveland-Klinik in den USA und war dort auch Vizedirektorin für Forschung an der Klinik für Anästhesiologie. Seit rund 25 Jahren betreibt sie klinische Forschung auf höchstem Niveau und hat mehr als 250 wissenschaftliche Artikel publiziert, darunter in renommierten Journals wie dem New England Journal of Medicine und Lancet.

„Internationale Entwicklungen: Was können wir daraus lernen“

Als Rektorin der Medizinischen Universität Graz, die mehr als 20 Jahre in den USA gearbeitet hat, möchte ich betonen, dass das amerikanische Gesundheitssystem eine bemerkenswerte Fähigkeit besitzt, sich schnell an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen und vorhandene Ressourcen effizient zu nutzen. Diese Erfahrung hat mir verdeutlicht, dass diese Flexibilität und Anpassungsfähigkeit nicht nur in den USA, sondern auch in anderen Ländern von großer Bedeutung sind. Beispielsweise zeigen auch skandinavische Länder innovative Ansätze in der Gesundheitsversorgung, die wir als Inspiration nutzen können.

In meiner Zeit in den USA habe ich jedoch auch gesehen, dass es wichtig ist, vorsichtig zu sein, wenn es darum geht, bestimmte Aspekte des US-amerikanischen Gesundheitssystems zu übernehmen. Eine übermäßige Kommerzialisierung und die Fokussierung auf Profit über die Gesundheit der Patient*innen dürfen keinesfalls unseren Ansatz prägen. Stattdessen sollten wir ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Kostenbewusstsein, Effizienz und der Bereitstellung hochwertiger Patient*innenversorgung anstreben. Das Wohl und die Gesundheit der Patient*innen müssen stets oberste Priorität haben. Durch die sorgfältige Anpassung positiver internationaler Ansätze können wir unser Gesundheitssystem verbessern und gleichzeitig unseren hohen Standards und Werten treu bleiben.

Für den universitären Bereich bedeutet dies, dass eine höhere Flexibilität in den Studienprogrammen, ähnlich wie im amerikanischen System, die Attraktivität und Effektivität der Ausbildung erhöhen könnte. Die Förderung interdisziplinärer Forschung durch die Schaffung von Zentren, die verschiedene Fachbereiche zusammenbringen, kann zu innovativen Lösungen für komplexe medizinische Probleme führen. Dieser Ansatz wird bereits in Österreich erfolgreich umgesetzt, jedoch können wir von den Erfahrungen aus den USA lernen, wie diese Zentren weiterentwickelt und optimiert werden können. Die USA zeigen, dass spezialisierte Zentren für bestimmte Erkrankungen zu einer konzentrierten Expertise und verbesserten Behandlungsergebnissen führen können. Die Implementierung solcher Zentren könnte die Patient*innenbetreuung weiter optimieren und gleichzeitig die Ausbildung unserer Studierenden und die Forschung in diesen Bereichen stärken.



Sektionschefin Dr.ⁱⁿ Katharina Reich **Generaldirektorin für Öffentliche Gesundheit BMSGPK**

Lebenslauf

Dr. Katharina Reich ist seit Dezember 2020 Sektionschefin für „Öffentliche Gesundheit und Gesundheitssystem“ und Generaldirektorin für Öffentliche Gesundheit des österreichischen Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. Außerdem ist sie Vorsitzende des Bundesamts für Sicherheit im Gesundheitswesen (BASG) und Mitglied der österreichischen Bundesgesundheitskommission.

Pandemiebedingt war sie Vorsitzende der Corona Kommission des Bundesministeriums sowie Impfkordinatorin des Bundes und Vorsitzende der GECKO (Kommission zur gesamtstaatlichen COVID-Krisenkoordination).

Sie studierte Medizin in Wien und war seit 2007 als Allgemeinmedizinerin in verschiedenen klinischen Bereichen tätig. Zusätzlich hat sie Ausbildungen und Tätigkeiten betreffend die Bereiche Patientensicherheit, Qualitätsmanagement und klinisches Risikomanagement sowie zur Hygienebeauftragten in der Krankenhaushygiene und Notfallmedizin absolviert.

Durch ihre fünfjährige Tätigkeit als Ärztliche Direktorin im KH der Barmherzigen Brüder in Wien und als stv. Ärztliche Direktorin im Krankenhaus Hietzing, hat sie fundierte Managementkenntnisse erlangt. Die Umsetzung und Etablierung von Methoden und Instrumenten für mehr Patientensicherheit, Ärzt*innen Ausbildung sowie Prozessoptimierung nach Lean Management Methoden sind hier stellvertretend zu nennen.

„Wie sich das Gesundheitssystem bis 2028 verändert“

Wir leben in sehr herausfordernden Zeiten. Gemeinsam haben wir eine Pandemie erfolgreich bewältigt, wir erleben hohe Teuerungsraten und sich weiter verschärfende Auswirkungen des Klimawandels. Alles das hat unmittelbar auch Auswirkungen auf unsere Gesundheit und unsere Gesundheitsversorgung. Die Gesundheitsversorgung in Österreich ist im Allgemeinen sehr gut aufgestellt. Diese Leistungsfähigkeit und vor allem auch die Leistungsbereitschaft des medizinischen Personals haben wir in den letzten Jahren eindrucksvoll gesehen, vor allem auch während der Pandemie. Wir haben aber gleichzeitig einen großen Reformbedarf im System erkennen müssen. Auch die Schlagwörter demografische Entwicklung, Zunahme von chronischen Krankheiten oder Personalknappheit sind uns allen bestens bekannt. Diesen Herausforderungen haben wir versucht bei den Finanzausgleichsverhandlungen letztes Jahr und den Zielsteuerungsverhandlungen dieses Jahr Rechnung zu tragen. Mit dem erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen können wir auf eine Gesundheitsreform blicken, welche wesentliche Verbesserungen für die Patientinnen und Patienten, aber auch den Menschen, die in der Gesundheitsversorgung in Österreich tätig sind, bringen wird. Wir werden in den kommenden Jahren gemeinsam an wesentlichen Stellschrauben drehen müssen. Im Fokus stehen vor allem die Stärkung des niedergelassenen Bereichs und Strukturreformen in den Spitälern. So werden wir etwa mehr Ärztinnen und Ärzte in die niedergelassene Versorgung im Kassensystem bringen. Wir werden die Zahl der Primärversorgungseinheiten in Österreich deutlich erhöhen, gleichzeitig die Öffnungszeiten und die Versorgung für die Bevölkerung verbessern. Unter dem Motto „digital vor ambulant vor stationär“ werden wir 1450 zu einem

telemedizinischen Angebot ausbauen, inklusive Terminvergabe für die Patientinnen und Patienten sowie Videokonsultationsmöglichkeiten mit Ärztinnen und Ärzten. Damit werden Patientinnen und Patienten vertrauensvoll, in angemessener Zeit und zielgerichtet an den best point of care vermittelt. Wie wird sich also das Gesundheitssystem bis 2028 verändern? Es wird die Chancen der Digitalisierung bestmöglich im Sinne der Patientinnen und Patienten nutzen, um sie bei einem stärker ausgebauten und attraktiveren Angebot auch mittels der Gesundheitsberatung 1450 zielgerichtet an den best point of care zu verweisen. Die gestärkte Gesundheitsberatung 1450 wird damit gemeinsam mit einer gestärkten Primärversorgung und einer Stärkung der Prävention und Gesundheitsförderung zu einer Entlastung in den Spitalsambulanzen beitragen und dabei gleichzeitig die Versorgungszufriedenheit der Bevölkerung steigern.